

SONNABEND, 11. FEBRUAR 2011, 15 UHR

**NEUJAHRSEMPFANG DER MAX-LINGNER-STIFTUNG**

für die Nachbarn in der Erich-Weinert-Siedlung und die Freunde der Stiftung. Sie sind herzlich eingeladen!

Thomas Flierl, Vorstandsvorsitzender

Max Lingner, 1920er Jahre, Foto: Hans-Joachim Schickel

Im Anschluss Vortrag von Martin Groh (Kunsthistoriker, Berlin/Kassel)
**DER PRESSEZEICHNER MAX LINGNER – REPRÄSENTANT EINER VERLORENGEGANGENEN KUNST**

Die hohe Zeit der Pressezeichnung lag in den Zwischenkriegsjahrzehnten. Sie war in der Regel Illustration. Vor der Pressegrafik stand immer die eigenständige Zeichnung. Ein Pressezeichner musste die unterschiedlichen Ansprüche der Zeichnung und der Grafik in Einklang bringen. Max Lingner beherrschte diese Kunst wie nur wenige andere. Der Vortrag gibt einen Überblick über dieses Metier.

**VERANSTALTER:** MAX-LINGNER-STIFTUNG

Max Lingner, 1920er Jahre, Foto: Hans-Joachim Schickel

MITTWOCH, 15. FEBRUAR 2012, 19 UHR

RADIO-FEATURE 1

**MEIN GANZER AUFENTHALT HIER WILL KRITISCH BELEUCHTET WERDEN**

ARNOLD ZWEIG (1887–1968) IN DER DDR

Feature von Klaus Bellin

Als der Emigrant im Oktober 1948 nach Berlin zurückkehrte, empfing man ihn mit offenen Armen. Arnold Zweig war ein Autor von Weltruf und unter den Heimkehrern, die im Osten Deutschlands ihren Wohnsitz nahmen, einer der berühmtesten. Er wurde sogleich Ehren-Vorsitzender des Schutzverbandes Deutscher Schriftsteller, später Präsident der Akademie der Künste und des PEN-Zentrums. Man feierte ihn, wann immer sich eine Gelegenheit bot. Zweig selbst wurde nicht müde, die DDR als seine Heimat zu rühmen (worauf man ihn im Westen lange Zeit ignorierte). Doch so harmonisch und konfliktfrei, wie in der Öffentlichkeit demonstriert, war sein Verhältnis zu den Machthabern nicht.

**VERANSTALTER:** HELLE PANKE E.V. IN ZUSAMMENARBEIT MIT DEM KULTURFORUM DER ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG

MITTWOCH, 22. FEBRUAR 2012, 19 UHR

ARCHITEKTURVORTRAG 1

**SLAWISCHE ARCHITEKTURMODERNE.**

ZUR NATIONALEN SELBSTINSZENIERUNG DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN DEMOKRATIE 1918–39. Vortrag von Christian Hufen

Es war eine avantgardistische Architektur, die das Bild der demokratischen Tschechoslowakei prägte und eine starke, kaum gebrochene Tradition modernen Bauens begründete. Die Baukunst trug zum positiven Bild einer Republik im In- und Ausland bei, deren Nationalitätenpolitik dramatisch gescheitert ist. Der Vortrag schildert, wie in bewusster Abgrenzung von deutschen Traditionen eine slawische Moderne gestaltet wurde, z.B. im Hussitenkult, durch Umkodierung historischer Städte und Kulturlandschaften sowie mit Festanlagen der tschechischen Turnerbewegung, die einen Vergleich mit NS-Großbauten provozieren.

**VERANSTALTER:** HERMANN-HENSELMANN-STIFTUNG

Hermann Henselmann, 1920er Jahre, Foto: Hans-Joachim Schickel

MITTWOCH, 29. FEBRUAR 2012, 19 UHR

**«WÄRE ES SCHÖN? ES WÄRE SCHÖN!»**

MEIN VATER RUDOLF HERRNSTADT

Lesung mit Irina Liebmann

Irina Liebmann zeichnet in ihrem Roman detailgetreu und gut recherchiert das bewegte und tragische Leben ihres Vaters nach. Rudolf Herrnstadt sollte 1953 mit Unterstützung Moskaus in der DDR den liberalen «Neuen Kurs» durchsetzen. Der 17. Juni 1953 jedoch änderte die sowjetischen Pläne: Herrnstadt wurde fallengelassen und Ulbricht unterstützt. Herrnstadt selbst wurde aus dem ZK, dann aus der Partei ausgeschlossen und nach Merseburg «verbannt». Irina Liebmann versucht zu ergründen, warum ihr Vater trotz bitterer Schicksalsschläge am kommunistischen Ideal festhielt.

Rudolf Herrnstadt, 1920er Jahre, Foto: Hans-Joachim Schickel

**VERANSTALTER:** KULTURFORUM DER ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG

MITTWOCH, 14. MÄRZ 2012, 19 UHR

RADIO-FEATURE 2

**MIT BEIDEN AUGEN ODER: DIE WELTSICHT DES FEUILLETONISTEN HEINZ KNOBLOCH**

Feature von Renate Beckmann

Heinz Knobloch (1926–2003) erinnern, heißt, sich an die Wochenpost erinnern. In dieser Zeitschrift begann seine Karriere. Für die Seite 22 schrieb er Woche für Woche ein Meisterstück der kleinen literarischen Form, das Feuilleton. Die Rubrik hatte den Titel: «Mit beiden Augen». Eintausend Feuilletons hat Heinz Knobloch in zwanzig Jahren geschrieben. «Falls man mich fragt, warum es überhaupt solange gegangen ist, lautet meine Antwort: Weil man mich in Ruhe gelassen hat. Weil man mich hat machen lassen. Unter dem Zwang, pro Jahr 52 Ideen zu haben und verwirklichen zu müssen. Dieser Zwang war Vergnügen, denn ich habe ja nur das geschrieben, was ich wollte.»

Heinz Knobloch, 1920er Jahre, Foto: Hans-Joachim Schickel

**VERANSTALTER:** HELLE PANKE E.V. IN ZUSAMMENARBEIT MIT DEM KULTURFORUM DER ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG

Heinz Knobloch, 1920er Jahre, Foto: Hans-Joachim Schickel

MITTWOCH, 21. MÄRZ 2012, 19 UHR

ARCHITEKTURVORTRAG 2

**ARCHITEKTUR UND STÄDTEBAU**

**DER ZWISCHENKRIEGSZEIT IN SCHLESIEN**

Vortrag von Jo Sollich (Architekt)

Jo Sollich, 1920er Jahre, Foto: Hans-Joachim Schickel

Nach dem Ersten Weltkrieg wurde 1921 die die Grenzlinie zwischen dem Deutschen Reich und Polen neu gezogen. In Folge der fortschreitenden Industrialisierung ab 1900 war in der Region ein umfassender Wohnungs- und Siedlungsbau zu verzeichnen. Das veränderte Nationalempfinden führte in den Jahren nach der Abstimmung jedoch dazu, dass den dann folgenden städtebaulichen Projekten eine andere Bedeutung zukam. Orte, die vorher im Landesinneren gelegen hatten, wurden nun zu Grenzstädten, denen eine neue Identität eingeschrieben wurde. Der Vortrag zeigt, welche Langzeitwirkungen diese politischen Veränderungen bis in die Nachkriegszeit auf Städtebau und Architektur dieser Region hatten und teilweise heute noch nachvollziehbar sind.

Jo Sollich, 1920er Jahre, Foto: Hans-Joachim Schickel

**VERANSTALTER:** HERMANN-HENSELMANN-STIFTUNG

MITTWOCH, 28. MÄRZ 2012, 19 UHR

ATELIERBESUCHE 1

**DIETER GOLTZSCHE, ANGELA HAMPEL,**

**WOLFGANG PETRICK, HANS VENT**

Vier Kurzfilme von Christina Czymay und Aaron Wendland

Die Dokumentarfilme zeigen bekannte Künstler aus Ost und West. Im Mittelpunkt stehen die Künstler selbst, in ihren Ateliers, mit ihren Aussagen. Befragt zum Verhältnis zur Zeichnung, erfährt der Zuschauer nicht nur etwas über Arbeitsweisen, Techniken und beliebte Sujets, sondern auch etwas über Anschauungen, Beziehungen und über das persönliche Verhältnis zu ihren Zeichnungen. (Fortsetzung siehe 23. Mai)
**DIETER GOLTZSCHE**, Maler und Zeichner aus Berlin-Friedrichshagen, geboren 1934 in Dresden,
**ANGELA HAMPEL**, Malerin und Zeichnerin aus Dresden, geboren 1956 in Räckelwitz,
**WOLFGANG PETRICK**, Maler, Medienkünstler und Zeichner aus Berlin-Kreuzberg und New York, geboren 1939 in Berlin,
**HANS VENT**, Maler und Zeichner aus Berlin-Friedrichshagen, geboren 1934 in Weimar

**VERANSTALTER:** MAX-LINGNER-STIFTUNG

Dieter Goltzsche, Angela Hampel, Wolfgang Petrick, Hans Vent, 2012, Foto: Hans-Joachim Schickel

MITTWOCH, 18. APRIL 2012, 19 UHR

RADIO-FEATURE 3

**FROSTIGE JAHRE**

**ODER: SPÄTER BESUCH BEI ANNA SEGHERS**

Feature von Inge-Lore und Klaus Bellin

Inge-Lore, 1920er Jahre, Foto: Hans-Joachim Schickel

Die «große deutsche Erzählerin» (Hans Mayer) lebte in einem dreistöckigen Mietshaus im Süd-Osten Berlins – geliebt und geehrt bis zu ihrem Tod. Ausgelöst durch Walter Jankas Bericht über die Haltung der Dichterin in den 50er Jahren kam in den 90er Jahren ihr gegenüber ein Ton der Herablassung und der moralischen Verurteilung auf. Aus der Klassikerin war binnen kurzem «eine der umstrittensten Schriftstellerinnen des 20. Jahrhunderts» geworden. War sie die angepasste Staatsdichterin? Anna Seghers (1900–1983) hielt an der DDR fest, als es kaum noch Gründe dafür gab. Für die Herrschenden blieb sie dennoch unberechenbar. Sie schwieg demonstrativ und stellte sich mit sanfter Hartnäckigkeit vor in Ungnade gefallene Autoren.

Anna Seghers, 1920er Jahre, Foto: Hans-Joachim Schickel

**VERANSTALTER:** HELLE PANKE E.V. IN ZUSAMMENARBEIT MIT DEM KULTURFORUM DER ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG

MITTWOCH, 25. APRIL 2012, 19 UHR

ARCHITEKTURVORTRAG 3

**SOWJETISCHE MODERNE IN MITTELASIEN**

Vortrag von Eva Wilde

Eva Wilde, 1920er Jahre, Foto: Hans-Joachim Schickel

Die in Ostberlin aufgewachsene Künstlerin beschäftigt sich seit vielen Jahren mit dem Thema Plattenbau. Auf zahlreichen Reisen sammelte sie Beispiele für nationale Varianten und individuelle oder kollektive Modifikationen des industriellen Massenwohnungsbaus. Nach Aufenthalten in Beirut, Nordkorea und China unternahm sie im Frühjahr 2010 eine abenteuerliche Reise durch die frühere Sowjetrepublik Usbekistan. Sie wird uns Monumentalbauten im Stadtzentrum von Taschkent vorstellen, das nach dem verheerenden Erdbeben von 1966 neu entstand, aber auch riesige Mikrorayons an der Peripherie, wo sowjetislamischer Dekorstil und notdürftige Flickschustereien heute das Bild der postindustriellen Ära bestimmen.

**VERANSTALTER:** HERMANN-HENSELMANN-STIFTUNG

Hermann Henselmann, 1920er Jahre, Foto: Hans-Joachim Schickel

MITTWOCH, 2. MAI 2012, 19 UHR

ARCHITEKTURVORTRAG 4

**«NACH ALL DEN TRÜMMERJAHREN ENDLICH WELT-STADTFLAIR...»**

DRESDENS WIEDERAUFBAU IM STREIT ZWISCHEN

TRADITION UND MODERNE

Vortrag von Wolfgang Kil

Wolfgang Kil, 1920er Jahre, Foto: Hans-Joachim Schickel

«Mir kommt ein Verdacht: Moderne Architektur ähnelt sich im Osten wie im Westen. Wie, [...] wenn sie Ausdruck einer modernen Geisteshaltung wäre, die wir mit dem Westen gemeinsam haben?» Was Brigitte Reimann hier tastend formuliert, schwebte jahrzehntelang als große Verunsicherung über der ideologisierten Planungspraxis der DDR. Nach Ost-Berlin mit seinen Hauptstadtproblemen zeigt sich vor allem am Wiederaufbau Dresdens das erbitterte Ringen um den «richtigen Weg» zur Instandsetzung der kriegsversehrten Städte. Ein Ringen, mit dem die Architekten der DDR nicht allein waren, und das mit dem Scheitern dieses Staates längst kein Ende fand.

Wolfgang Kil, 1920er Jahre, Foto: Hans-Joachim Schickel

**VERANSTALTER:** KULTURFORUM DER ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG

MITTWOCH, 16. MAI 2012, 19 UHR

RADIO-FEATURE 4

«... ALS HÄTTE SICH JEMAND GANZ WUNDERVOLL  
BETRUNKEN»

HANS FALLADAS JAHRE IN CARWITZ

Radio-Feature von Wolfgang Rödel

1933 kauft Hans Fallada (1893–1947) das Anwesen in Carwitz, sieben Kilometer von Feldberg entfernt. Fallada ist 40 und hat eine bewegte Zeit hinter sich. Über ein Jahrzehnt wird er hier sesshaft, mit seiner Frau Suse und den Kindern. So hält er sich – auch geographisch gesehen – abseits von der großen Politik. Es ist seine «Insel» in der stürmischen Welt. 18 Bücher entstehen in dem kleinen mecklenburgischen Dorf. Und doch gehört Falladas ewiges Martyrium auch in diese Jahre. Suse: «Er war ein süchtiger Mensch, beim Schreiben süchtig, tablettensüchtig, morphiumsüchtig und süchtig nach Frauen.»

VERANSTALTER: HELLE PANKE E.V. IN ZUSAMMENARBEIT MIT DEM  
KULTURFORUM DER ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG

MITTWOCH, 23. MAI 2012, 19 UHR

ATELIERBESUCHE 2

WERNER STÖTZER, MICHAEL SCHOENHOLTZ, ANTHONY  
CRAGG, ARMANDO

Vier Kurzfilme von Christina Czymay und Aaron Wendland

(Anfang siehe 28. März) Das Besondere an den Kurzfilmen von Christina Czymay und Aaron Wendland ist die Konzentration auf das Thema des Zeichnens. So gelingt es den Filmemachern, Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Anschauung der Künstler herauszuarbeiten und in die Spezifik der Arbeit bildender Künstler einzuführen.

WERNER STÖTZER, Bildhauer aus Alt Langsow, geboren 1931 in Sonneberg/Thüringen, gestorben 2010 in Alt Langsow MICHAEL SCHOENHOLTZ, Bildhauer aus Berlin-Friedenau, geboren 1937 in Duisburg ANTHONY CRAGG, Bildhauer aus Wuppertal, geboren 1949 in Liverpool/GB ARMANDO, Maler und Bildhauer aus Amersfoort/NL und Potsdam, geboren 1929 in Amsterdam.

VERANSTALTER: MAX-LINGNER-STIFTUNG

MITTWOCH, 6. JUNI 2012, 19 UHR

RADIO-FEATURE 5

«WER WEISS, WAS AUS MIR GEWORDEN WÄRE ...»

DAS KINDERHEIM IN DER KÖNIGSHEIDE

Radio-Feature von Antje Leetz, Gast: Inge Heym

Das Kinderheim «Anton Makarenko» in der Berliner Königsheide, 1953 eröffnet, war ein Mikrokosmos, in dem sich die ganze DDR spiegelte, Hoffnungen und Möglichkeiten, Enttäuschung und der Verlust dieser Hoffnungen. Hier lebten die Kinder hoher Parteifunktionäre zusammen mit Kindern aus ärmsten Verhältnissen. Die Not der Nachkriegszeit sollte gemeinsam überwunden werden. Der noch heute geliebte Heimleiter Günter Riese setzte alles daran, dass die Kinder als freie Persönlichkeiten aufwachsen ... und stieß dabei auf viele Widerstände. Inge Heym, Frau des Schriftstellers Stefan Heym, arbeitete in den 50er Jahren als Erzieherin in dem Kinderheim.

VERANSTALTER: HELLE PANKE E.V. IN ZUSAMMENARBEIT MIT DEM  
KULTURFORUM DER ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG

MITTWOCH, 13. JUNI 2012, 19 UHR

«ÜBER DIE ERSTE SOZIALISTISCHE TRAGÖDIE»

UTOPIE UND ANTIUTOPIE IN LEBEN UND WERK DES  
SOWJETISCHEN SCHRIFTSTELLERS ANDREJ PLATONOW

Vortrag von Michael Leetz

Wie wohl kein anderer Schriftsteller gestaltete Andrej Platonow die gesellschaftlichen Widersprüche in der Sowjetunion. Die meisten seiner Bücher konnten erst während der Perestroika oder nach dem Ende der Sowjetunion erscheinen. Seine Kritik an den sowjetischen Zuständen war so grundsätzlich, dass man seine Werke als antisowjetische Pamphlete lesen kann. In Wirklichkeit aber ist Platonow ein Ursozialist, der gerade deshalb, weil er am ursprünglichen Ideal des Sozialismus festhielt, in Konflikt mit dem Stalinschen System geriet. Der Vortrag gibt eine Einführung in Leben und Werk des Schriftstellers. Auch uns Heutigen hat Platonow noch sehr viel zu sagen. Unbekanntes ist zu entdecken, so z. B. sein Einsatz für die «erneuerbaren Energien» bereits in den zwanziger Jahren.

VERANSTALTER: KULTURFORUM DER ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG

MITTWOCH, 20. JUNI 2012, 19 UHR

LINGNERS GEMÄLDE «LA SORTIE DES TISSEUSES» (1936)

AUF EINEM DACHBODEN IN FRANKREICH  
WIEDERENTDECKT

Vortrag von Dr. Gabriele Kiesewetter und Prof. Dr. Thilo Hilpert

Seit vielen Jahren nutzen die Kunsthistorikerin und der Städtebauarchitekt aus Heidelberg eine gemeinsame Ferien- und Arbeitswohnung in Le Corbusiers Unité d'Habitation im lothringischen Briey. Auf dem Dachboden des Rathauses des früheren Bergarbeiterstädtchens entdeckten sie ein Gemälde von Max Lingner. In ihrem Vortrag entschlüsseln sie die Sinnschichten des Bildes und berichten über die zeitgeschichtlichen Kontexte seiner Entstehung sowie davon, wie es nach Briey gelangte, dort verblieb und vergessen wurde.

VERANSTALTER: MAX-LINGNER-STIFTUNG

MAX-LINGNER-HAUS

STRASSE 201 NR. 2

13156 BERLIN

TEL 030/4864702

INFO@MAX-LINGNER-STIFTUNG.DE

WWW.MAX-LINGNER-STIFTUNG.DE

KOSTENLOSER EINTRITT.

BEI DEN VERANSTALTUNGEN VON HELLE PANKE 1,50 €

REDAKTION: THOMAS FLIERL, GESTALTUNG: RAHEL MEIS/UMBRA-DOR  
ABBILDUNG: MAX LINGNER, AUSSCHNITT AUS DEM GEMÄLDE  
«LA SORTIE DES TISSEUSES» (1936), BRIEY



MAX  
LINGNER  
HAUS

PROGRAMM  
1. HALBJAHR 2012